

Pantheon, Santa Maria in Via Lata und anderer berühmter Monumente. Das kunsthistorische Sammelwerk steht in der Tradition des *Corpus Cosmatorum* und ist nicht einfach eine Zusammenfassung der bestehenden Literatur, sondern eine eigene, neue und innovative Studie. Aus mediävistischer Sicht sind die gebotenen Informationen korrekt, so z. B. für Santa Maria in Domnica, deren wenig bekannte kurzzeitige Rolle als Kirche des Deutschen Ordens hier in Erinnerung gerufen wird. Ohne diesen Band wäre man gezwungen gewesen, eine lange Reihe älterer Werke kritisch durchzulesen, um sich über einzelne Kirchen zu informieren. Allerdings geht es nur um noch bestehende Kirchen; die „verschwundenen Kirchen“ Roms sind ein anderes Thema. Jedenfalls wird hier eine große Lücke gefüllt, und Kunsthistoriker und Historiker können dafür nur dankbar sein.

Kristjan Toomaspoeg

Dany SANDRON, *Notre-Dame de Paris: Histoire et archéologie d'une cathédrale (XII^e–XIV^e siècle)* (*L'esprit des lieux*) Paris 2021, CNRS Éditions, 353 S., Abb., ISBN 978-2-271-12234-6, EUR 29. – Seit einem Vierteljahrhundert entwickelt S., Professor für mittelalterliche Kunstgeschichte und Archäologie an der Pariser Sorbonne, seine Forschungsschwerpunkte zur gotischen Architektur und Skulptur in intensiver Auseinandersetzung mit den prominenten Kathedralen und Abteikirchen der Île-de-France. Insbesondere der Pariser Sakrallandschaft widmete er zahlreiche wichtige Publikationen, darunter auch vor mehr als 20 Jahren eine Studie zur Königsgalerie von Notre-Dame de Paris. Der monumentale gotische Neubau der französischen Hauptstadtkathedrale begleitet seine Forschungen seither wie kein anderes Bauwerk. Anlässlich der Brandkatastrophe von April 2019 fasst S. in der vorliegenden Monographie seine Resultate und Thesen zu Notre-Dame zusammen. Dabei handelt es sich um sehr viel mehr als um eine wieder aufbereitete Aufsatzsammlung oder einen dekorativen Bildband. Das kleinformatige und sparsam illustrierte Buch ist vielmehr eine faszinierende Zusammenschau aktueller kunsthistorischer, historischer und liturgiewissenschaftlicher Forschungen, in deren Licht der Neubau aus der zweiten Hälfte des 12. und der ersten Hälfte des 13. Jh. in all seinen Dimensionen und Kontexten ausgeleuchtet wird. Bereits die Einleitung wirbt dafür, Architektur als historischen und künstlerischen Prozess zu verstehen. Funktionale und ästhetische Überlegungen hätten schon bald zu gravierenden Änderungen des ursprünglichen Bauplans geführt: So wurden Seitenkapellen geschaffen, die Querhausfassaden neu gestaltet und ein Vierungsturm errichtet. In vier großen Teilen untersucht S. sein Paradebeispiel der französischen Kathedralkunst. Teil 1 widmet sich dem großen Bauprojekt des Bischofs Maurice de Sully, seiner Finanzierung, den Baumeistern und Handwerkern und den leitenden architektonischen Mustern. Die anderen, gleich gewichteten Teile eröffnen Blicke auf die Funktionen und Personengruppen der Kathedrale (Teil 2), ihre Stellung in Stadt und Diözese (Teil 3) und ihre Beziehung zum französischen Königtum (Teil 4). Gerade letztere ist seit den ersten Veröffentlichungen zur Königsgalerie ein roter Faden in S.s Forschungen. Immer wieder helfen Vergleiche und Langzeitbeobachtungen, die Besonderheiten von Notre-Dame de Paris zu verstehen. Die Baumeister nahmen Anstöße aus Noyon,